



## Sommerzeit ist Zeckenzeit!

Endlich kommt die Sonne wieder raus, die Bäume und Sträucher sind grün und auch die Sonne scheint immer öfter. Die Luft erwärmt sich und wie jedes Jahr kommt Leben in die Natur.

Es gibt wohl niemanden, der diese Zeit nicht in vollen Zügen genießen möchte – wenn da nicht speziell für Hundehalter ein kleiner Wehrmutstropfen wäre: ZECKEN!

Die Zahl der Zecken, die sich in Bäumen, Büschen und im Gras aufhalten, nimmt jährlich zu. Ebenso wie die Artenvielfalt. Es werden jährlich mehr und mehr Zeckenarten in Deutschland gefunden, die man bisher nur aus wärmeren Regionen Europas kannte und die für die Übertragung der bei uns noch unbekannteren Krankheiten wie z.B. Borreliose oder Babesiose verantwortlich sind. Krankheiten, die wir bisher nur von Hunden kennen, die aus dem Mittelmeerraum oder dem südlichen Europa kommen, breiten sich somit auch in Deutschland mehr und mehr aus und werden in ein paar Jahren auch bei uns zu den regulär vorkommenden Erkrankungen gehören. Unsere Hunde hatten dabei über die letzten Jahrzehnte nicht die Gelegenheit, durch gemäßigten Kontakt mit den Erregern, eine gewisse Resistenz aufzubauen. Umso wichtiger ist es, die Hunde generell vor Zeckenbefall so gut es geht zu schützen. Und damit wären wir auch schon bei den im Frühjahr oder Sommer heiß diskutierten Fragen nach dem WIE.

Hierzu gibt es viele, viele Meinungen und je mehr Hundebesitzer man befragt, desto mehr wird man feststellen, dass fast jeder auf eine andere Methode schwört. Deswegen möchte ich an dieser Stelle auch nicht auf alle Möglichkeiten eingehen, sondern nur auf die, die für mich wirklich sinnvoll erscheinen oder wenigstens einen Versuch wert sind.

Die simpelste und schonenste, aber leider auch aufwändigste Art, Zeckenbisse zu vermeiden, ist das Absuchen des Hundes per Hand nach Spaziergängen oder Ausflügen. Dabei muss das Fell genau mit den Fingern durchkämmt werden, auch gegen den Strich. Körperöffnungen wie Ohren oder der Anus dürfen dabei nicht vergessen werden, ebenso wie versteckte Stellen unter den Beinen etc. Hat ein Hund mittellanges oder langes Fell, hat man wohl kaum eine Chance, alle Plagegeister zu finden. Aber gerade bei kurzhaarigen, möglichst hellen Hunden hat man dabei gute Chancen, seinen Hund zeckenfrei zu halten. Ein besonders wichtiger Vorteil dieser Methode ist, dass man keine Zecken im Wohnbereich findet, die unkontrolliert den Hund verlassen haben und nun zu Hause auf Wanderschaft gehen. Sehr unangenehm, wie ich finde...

**Übrigens:** Helle Hunde werden deutlich öfter von Zecken befallen als dunklere Hunde! Eine ebenfalls sanfte Methode zum Vermeiden des Festbeißen von Zecken ist das Zufüttern von Lebensmitteln, die Zecken offenbar nicht mögen. Das liegt an den ätherischen Ölen, die der Hund über die Haut nach Aufnahme abgibt. Hier eignet sich besonders Leinöl. Täglich zwischen 2 TL und 2 EL ins Futter (je nach Größe des Hundes) ist eine effektive Möglichkeit, Zecken zu vermeiden. Allerdings kann man

beobachten, dass das nicht bei jedem Hund wirkt. Woran diese Unterscheidung liegt, weiß niemand. Ähnlich verhält es sich auch mit frisch gepresstem Knoblauch, den man dem Futter beimischen kann. Hierbei ist allerdings die gesundheitliche Unbedenklichkeit umstritten. In kleinen Dosen ist Knoblauch vollkommen harmlos, aber leider auch nicht sonderlich wirksam. Steigert man die Dosis bis zu einer effektiven Wirksamkeit, ist der Knoblauch auch nicht mehr ganz harmlos für den Hund. Auch hier ist die Wirkung von Hund zu Hund unterschiedlich.

**Wissenswertes am Rande:** Ist ein Hund vollkommen fit, jung, gesund und ausgeglichen, wird er deutlich weniger von Zecken befallen. Ist ein Hund durch eine Krankheit geschwächt, alt, steht unter psychischem Stress oder ist frisch geimpft, wird er deutlich schneller zum Opfer werden. Das bedeutet, dass ein quantitativer Befall direkt vom Immunstatus eines Tieres abhängig ist. Je gesünder der Hund, desto geringer das Interesse der Zecke!

Eine weitere Möglichkeit zur Bekämpfung eines Zeckenbefalls bietet die Homöopathie. Hier ist vor allem ein Mittel zu nennen: Ledum in der Potenz C200. Davon sollte man einem Hund je nach Größe 3-5 Globuli geben und diese Gabe nach 2-3 Wochen wiederholen. Bei dieser Methode gibt es erstaunlich gute Erfolge, wobei auch hier die Wirkung individuell sein kann.

Für weniger geeignet halte ich die Möglichkeit, einen Hund von außen durch Einreiben oder Einsprühen mit ätherischen Ölen etc. zu behandeln. Wenn man bedenkt, wie empfindlich eine Hundenase auf Gerüche reagiert, die wir nicht einmal erahnen können, kann man sich vorstellen, wie unangenehm es für das Tier sein muss, einen derart penetranten Geruch buchstäblich unter die Nase gerieben zu bekommen. Manche Hunde scheint das wenig zu stören, andere hingegen ergreifen blitzartig die Flucht. Darauf sollte man Rücksicht nehmen und vielleicht auf eine andere Methode ausweichen.

Die effektivste aber leider auch schädlichste Methode ist die chemische Variante. Hier gibt es Spot-On-Produkte, die man auf Nacken und Schwanzwurzel des Hundes aufträgt, von wo aus sich das Mittel über die Haut über den ganzen Körper verteilt und recht sicher vor Zecken, Flöhen etc. schützt. Hierbei muss allerdings sehr vorsichtig vorgegangen werden, da die Mittel unter Umständen auch großen Schaden anrichten können. Z.B. sollten Hunde, die unter Epilepsie leiden, auf keinen Fall solche Mittel erhalten, da diese Anfälle auslösen können. Auch sollte, besonders bei empfindlichen und zu Allergien neigenden Hunden, auf die Verträglichkeit geachtet werden. Bekommt der Hund grundlos Durchfall? Werden Rötungen auf der Haut sichtbar? In diesen und anderen Fällen sollte so ein Mittel kein zweites Mal angewendet werden.

Eine alternative ist ein Halsband, das mit einem chemischen Mittel behandelt ist und dauerhaft vom Hund getragen werden muss. Dieses Band (scalibor©) gibt ebenfalls ein Mittel an den Hund ab, das über den ganzen Körper verteilt wird. Die Wirkung ist sehr gut und hält etwa 6 Monate an. Aber auch hier muss auf Nebenwirkungen geachtet werden, ähnlich wie bei den Spot-On-Produkten.

Sollten Sie eine Reise in ein südliches Land oder beispielsweise nach Frankreich mit Ihrem Hund planen, ist zu einem der chemischen Mittel zu raten, da nur so gefährliche Erkrankungen durch die Übertragung von Zecken oder Sandmücken definitiv verhindert werden können. Hier ist der Nutzen auf jeden Fall größer als der mögliche Schaden.

Aus der Vielzahl der zur Verfügung stehenden Mittel wird schnell klar, dass jeder Hundebesitzer sich letztendlich eigene Gedanken zu diesem Thema machen sollte. Nur er kennt seinen Hund: seinen Lebensraum, sein Verhalten und letztendlich seinen gesundheitlichen Zustand. Jeder sollte selber entscheiden, was das richtige Mittel ist oder sich bei einem kompetenten Ansprechpartner Rat einholen.

Wichtig ist nur, irgendwas zu machen, damit der eigene Hund von so wenig Zecken wie irgend möglich gebissen wird, denn völlig harmlos sind diese kleinen Plagegeister schon lange nicht mehr!

Birgit Behr  
-Tierheilpraktikerin -

Mail: [b.behr@canifair.de](mailto:b.behr@canifair.de)